

PLESSE

A. Plesse

I. Die Edelherrn von P. nannten sich seit 1150 nach der östlich oberhalb von Eddigehausen (Ortsteil des Flecken Bovenden, Lkr. Göttingen) gelegenen Höhenburg dieses Namens; ihr vorheriger Stammsitz war Höckelheim (Kr. Northeim), nach welchem Ort sie sich auch vor 1150 benannten. Den Forschungen von Reinhard Wenskus zufolge entstammten sie einer illegitimen Seitenlinie der Gf.en von Padberg. Ein *liber Godescalc de Lengede*, der zu 1070 gen. ist und über Besitz u. a. in Höckelheim verfügte, gilt als Stammvater der P.r. Bis zum ausgehenden 12. Jh. wurden Höckelheim und P. nebeneinander als Herkunftsname geführt, seit dem Ende des 12. Jh.s war dann P. der alleinige Name.

Die aus dem 11. Jh. stammende, zu 1015 erstmals schriftlich – in der *Vita Meinwerci* – erwähnte Burg → P. befand sich vor der Mitte des 12. Jh.s als Paderborner Lehen im Besitz Gf. Hermanns II. von Winzenburg, der sich zwischen 1139 und 1144 mehrfach nach der → P. benannte. Als seine Bgf.en und Vasallen dürften die von Höckelheim-P. auf die Burg P. gekommen sein. Nach der Ermordung Hermanns II. von Winzenburg i.J. 1152 fiel die Burg als erledigtes Lehen an Paderborn zurück und wurde nun direkt an die Herren von Höckelheim-P. als Lehen ausgetan.

II. Seit den 70er Jahren des 12. Jh.s traten Angehörige der Edelherrnenfamilie in der näheren Umgebung und als Urk.nzeugen Heinrichs des Löwen und Ottos IV. auf; diese enge welfische Parteigängerschaft wurde von 1192 bis 1195 dadurch unterbrochen, daß die Burg → P. aus Paderborner Besitz im Tausch gegen die Burg Desenberg (ostwärts von Warburg in Westfalen) an Ks. Heinrich VI. gelangte – viell. als Ersatz für die zerstörte Pfalz Grone; nach der Aussöhnung Heinrichs VI. mit Heinrich dem Löwen 1194 wurde der Tausch von 1192 rückgängig gemacht, und die → P. gelangte wieder an das Hochstift Paderborn.

In der staufisch-welfischen Auseinandersetzung zwischen Friedrich II. und Otto IV. traten Angehörig der Familie sowohl im staufischen (Gottschalk von P.) als auch im welfischen (Helmold II. von P.) Lager auf, doch hat offenbar diejenige Linie, die im Besitz der Burg war, nach

1195 stets welfisch optiert; Helmold II. von P. begleitete Otto IV. auf dem Romzug und war 1209 Zeuge der Ks.krönung.

In dem 1235 durch Ks. Friedrich II. neu begründeten welfischen Herzogtum Braunschweig-Lüneburg zählten die Herren von P. zu den wichtigsten Gefolgsleuten der Landesherren im heutigen südlichen Niedersachsen; im 13. und 14. Jh. traten sie häufig – und oft an erster Stelle – der Zeugenlisten hzgl. Beurkundungen auf. Neben engen politischen Verbindungen zu den Welfen unterhielten sie auch Lehnbeziehungen zu den Ebf.en von Mainz und den Lgf.en von Hessen. Seit dem 14. Jh. verfolgten sie dann eine zielstrebige Politik der Allodifizierung ihrer Paderborner Lehnsausstattung, so daß sie seit dem 15. Jh. als Inhaber einer reichsunmittelbaren Landesherrschaft, der »Herrschaft P.«, galten. Um sich gegenüber dem welfischen Druck auf ihre vollständig innerhalb der welfischen Lande liegende Enklave zu behaupten, trugen die Herren von P. i.J. 1446 ihren Besitz den Lgf.en von Hessen zu Lehen auf; als 1571 mit Dietrich d.J. von P. die Familie im Mannesstamm ausstarb, trat Lgf. Wilhelm IV. von Hessen die Herrschaftsnachfolge an. Von 1571 bis 1815 gehörte dann – durch die kurze Zeit des Kgr.s Westphalen unterbrochen – die ehem. Herrschaft P. als Exklave zur Lgft. Hessen-Kassel. Als Ergebnis des Wiener Kongresses gelangte die Exklave 1815 an das Kgr. Hannover.

→ B. Plesse

Q. *Vita Meinwerci Episcopi Patherbrunnensis*, hg. von Franz TENCKHOFF, Hannover 1921 (MGH SSrergerm in us. schol. 59). – Urkundenbuch zur Geschichte der Herrschaft Plesse (bis 1300), hg. von Josef DOLLE, Hannover 1998.

L. AUFGEBAUER, Peter/BUSCH, Ralf: Bischof Meinwerk von Paderborn und die Plesse, Duderstadt 2005. – AUFGEBAUER, Peter: Die Herren von Plesse und ihre Burg in der Politik des 12. und 13. Jahrhunderts, in: *Burgenforschung in Südniedersachsen*, hg. von Peter AUFGEBAUER, Göttingen 201, S. 97–112. – DOLLE, Josef: Geschichte von Burg und Herrschaft Plesse aus schriftlichen Quellen bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts, in: *Ein feste Burg – die Plesse*, hg. von Thomas MORITZ, Bd. 1, Göttingen 2000, S. 79–88. – SCHWENNICKER, Detlev: Zur Genealogie der Herren von Plesse, in: *Burgenforschung in Südniedersachsen*, hg. von Peter AUFGEBAUER, Göttingen 2001, S. 113–125. – WENSKUS, Reinhard:

Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philol.-Hist. Klasse, III, 93), Göttingen 1976, S. 7–22, 447–463.

Peter AUFGEBAUER

B. Plesse

I./II. Die Herrschaft P. entstand aus einem Besitzkomplex von ca. 80 qkm um die namengebende Höhenburg herum, im Kern gebildet aus nicht verlehntem Besitz in zehn Dörfern, von denen im SpätMA drei wüst fielen. Im W reichte die Herrschaft bis auf den Kamm des Höhenzuges Lieth (westlich Bovenden), so daß die Handels- und Verkehrsverbindungen des Leinetals – Heerstraße Göttingen-Northeim und die Leine selbst – über eine Strecke von ca. 6 km innerhalb der Herrschaft P. lagen.

Über die geschlossene Herrschaft → P. hinaus verfügten die Herren von → P. über verlehnten Besitz in rund 200 Orten des südlichen und mittleren Niedersachsens sowie des nördlichen Hessen; aus der schriftlichen Verwaltung dieses Besitzes haben sich ca. 12 000 Lehnbriefe abschriftlich erhalten.

Zu Füßen des Burgberges lag der erstmals 1192 als *predium gen.* bzw. später als *Vorwerk* bezeichnete Wirtschaftshof der Burg, die heutige »Domäne Eddigehausen«. Ein aus dem Jahre 1571 (Besitzübergang an Hessen) überliefertes Inventar verzeichnet für dieses Vorwerk u. a.: 110 Malter Roggen, 54 Malter Gerste, 48 Rinder, 51 Milchkühe, 14 Ochsen, über 200 Schweine, über 900 Lämmer und Schafe; vermutlich handelte es sich hierbei im wesentlichen um einen Ausfluß der Besthaupt-Regelung des Lehnswesens. Der im frühen 15. Jh. im westlichen Burgbereich als Wachturm errichtete zweite Turm gewährleistete – im Unterschied zu dem im O der Kernburg errichteten Bergfried – eine direkte Sichtverbindung von der Burg zum Vorwerk.

Im Jahre 1247 gründeten die Herren von → P. an ihrem einstigen Stammsitz Höckelheim, der etwa 13 km nördlich außerhalb der Herrschaft → P. lag, ein Nonnenkl. nach der Zisterzienserregel als Hauskl. und Familiengrablege. Ein Konvent von durchschnittlich 10–15 Nonnen unter einer Angehörigen der Stifterfamilie als Äbt. sicherte die Memoria für die verstorbenen Mitglieder der Familie der Herren von → P., die bis in das 16. Jh. hier bestattet wurden.

Bereits vor der Mitte des 13. Jh.s verwandten die Herrn von → P. in ihren eigenen Urk.n die lange Zeit dem Kg. und dann den Reichsfs.en vorbehaltene Formel *dei gratia nobilis de Plesse* (1241); im selben Zusammenhang bezeichneten sie sich mit Bezug auf die Burg als *huius castri possessor* – beides deutliche Anzeichen für ein fsl. Standesbewußtsein.

In dies. Richtung weisen auch die Heiratsverbindungen (das Konnubium); die Heiratspartner wurden nach Möglichkeit aus standeshöherer Familie gewählt; aus dem Rang der auf diese Weise verschwägerten Familien erschließt sich die räumliche und soziale Einflußsphäre einer Sippe; unmittelbaren Nutzen bietet das Konnubium unter den Aspekten: Besitzsicherung und -vermehrung durch das Heiratsgut, Interessenabsprachen, Beistandsverträge und Bündnisse zwischen verschwägerten und versippten Familien, gegenseitige Bürgschaften, Aussichten auf geistliche Karriere (Pfründen), politischer Einfluß in der größeren Region.

Das Konnubium der Herren von → P. umfaßte Verbindungen zu den Gf.en von → Dassel, von → Everstein, von Lutterberg, von Scharzfeld und von Bilstein. Die Herren von → P. waren bis zur Mitte des 13. Jh.s in den Domkapiteln zu Minden und Hildesheim sowie den Konventen zu Oberkaufungen, Lamspringe und Gandersheim präsent; in Gandersheim stellten sie um die Mitte des 13. Jh.s und in Oberkaufungen im 15. Jh. die Äbt.

Detaillierte Nachrichten über die einzelne Räume der Res.burg, ihre Ausstattung, die Vorratshaltung und das auf der Burg beschäftigte Personal sind erst aus der Zeit des Besitzübergangs an Hessen i.J. 1571 überliefert; demnach waren auf der Burg 30 verschiedene Räumlichkeiten zu unterscheiden; hinzu kamen die Wohngemächer der Wwe. Agnes von P. sowie die Burgkapelle. Im Zusammenhang mit der Inventarisierung wurden die beiden Türme nicht gen., vermutlich weil sie in dieser Spätphase der Burg nicht mehr so genutzt wurden, daß es sich gelohnt hätte, ihr Inventar aufzunehmen. Die Anzahl von 30 Räumen läßt auf eine relativ dichte Bebauung des inneren Burgareals schließen, auch wenn die Anzahl der Gebäude nicht gen. ist. Von den Wirtschaftsräumen sind Küchen, Speisekammern, Bier- und Weinkeller mit erheblichen Vorräten verzeichnet, ferner Stall,

Backhaus, Schmiede, Schneiderei und Badestube. Die Hälfte der inventarisierten Räume – 15 – wurden als Wohnräume klassifiziert, vier von ihnen ausdrücklich als »Schlafkammern« bezeichnet, drei weitere als »Kammer« und acht als »Stube«: die Hälfte der Wohnräume war also beheizbar.

Für Herrschaftsausübung und Repräsentation wurden eine große Stube, auch »bemalte Stube« gen., eine »Bärenstube« – geschmückt mit auf Bildtafeln dargestellten Bären – ein großer Saal genutzt; die »bemalte Stube« war mit fünf Tischen, drei Lehnbänken, einem Tresor, einem Hängeleuchter sowie an der Wand zwei Hirschgeweihen ausgestattet. Hier wurde auch das Gold- und Silbergeschirr aufbewahrt.

Die Ausstattung der »Bärenstube« bestand aus zwei Tischen, von denen einer ein verschließbares Kontor für den Siegelstempel und für Bargeld enthielt; eine ihrer Wände war ebenfalls mit einem Hirschgeweih verziert. Der große Saal, neben der Kapelle der größte geschlossene Raum der Burg, war mit vier Bänken, einem Tisch, zwei hölzernen Hängeleuchtern sowie fünf Hirschgeweihen an den Wänden ausgestattet.

Von der plessischen Dienstmansschaft wurde beim Besitzübergang an die Lgft. Hessen 1571 folgendes Personal auf Lgf. Wilhelm IV. vereidigt: Amtmann, Förster, Stallmeister, Hausschreiber, Schmied, Pferdekecht, Schneider, zwei Köche, Schließler, Weinschenk, Bäcker, Pfortner am oberen Tor, Pfortner am unteren Tor, zwei Wagenknechte, Eseltreiber.

Lgf. Wilhelm IV. von Hessen wandelte die Herrschaft P. in ein hessisches »Amt P.« um und ließ es zunächst durch den Drost Eckbrecht von der Malsburg sowie den Gesamtamtman Heinrich Hesse verwalten. Der Amtmann zog die dem Landesherrn zustehenden Einkünfte (Renten, Zinsen und Gefälle) ein, ferner die bei Verstößen gegen landesherrliche Bestimmungen fälligen Buß- oder Frevelgelder. Hinzu kamen die Einkünfte aus der umfangr. Forst- und Waldnutzung. Unter genauer Rechnungslegung waren die Einkünfte alljährl. zu einem bestimmten Termin bei der Fsl. Hessischen Rentkammer zu Kassel abzuliefern. Neben der Erhebung, Verwaltung und Abrechnung der landesherrlichen Einkünfte gehörte die Wahrnehmung der landesherrlichen Gerichtsrechte zum Aufga-

benbereich des Amtmannes. Mind. zweimal, mitunter auch drei- oder viermal jährl. hielt er ein sog. Landgericht ab, und zwar im Hauptort des Amtes, in Bovenden. Daneben gab es fallweise, bei Delikten, die mit Todesstrafe bedroht waren, sog. Halsgerichte. Diese fanden zumeist zu Eddihusen *under der linden*, gelegentlich auch im Dorf *Boventen under der linden* statt. Für den engeren Burgbereich wurde zur Verwaltung und Bewirtschaftung eigens ein »Bgf.« (*Borggrave*) eingesetzt; in Besoldung und sonstiger materieller Vergütung stand er dem Amtmann und v.a. dem Drost erheblich nach, war ihm vermutlich also auch in seinen Befugnissen nachgeordnet.

Zur Sicherung der Neuerwerbung ließ Lgf. Wilhelm IV. von Hessen die Wehrhaftigkeit der Burg verbessern: Ein 1594 angelegtes Inventar der Armierung auf den hessischen Burgen führt für die P. auf: 4 Stücke (Geschütze) auf Rädern, 2 aus Messing und 2 aus Eisen – 34 Doppelhaken mit Feuerschlössern, 12 von Eisen und 22 aus Messing, diese auf Bovenden – 19 Handbüchsen mit Feuerschlössern – 6 neue Schlösser zu den Doppelhaken – 1 (Kugel-)Form zu den Stücken, 7 (Kugel-)Formen zu den Doppelhaken – 13 Lademaße zu dens. – 2 eiserne hemer – 1 alte Armbrust – 4 Tonnen Pulver – 2 Mulden voll Blei. Im Vergleich mit anderen hessischen Burgen stellt sich die → P. hier als besonders wehrhaft dar; sie übertrifft die Burgen bzw. Schlösser Neu- → Katzenelnbogen, Reichenberg, Hohenstein, Weißenstein, Trendelburg, Zapfenburg, Wanfried, Schmalkalden, Friedewald und Spangenberg. Dies belegt, daß die P. für die Lgf.en von Hessen von bes. strategischmilit. Bedeutung war, denn allein ihre Wehrhaftigkeit konnte die Sicherheit des neuen Amtes P. als hessische Exklave gewährleisten.

Während des Dreißigjährigen Krieges diente die P. dem hessischen Lgf.en Moritz dem Gelehrten zeitw. als Nebenres.; in diesem Zusammenhang gab es Pläne, sie durch ein aufwendiges Bastionensystem zu verstärken. Die schließlich tatsächlich ausgeführten Maßnahmen scheinen sich auf den Bereich von Kernburg und Vorburg beschränkt zu haben, ferner wurde zur Verteidigung der Burg eine Besatzung in Kompaniestärke (ca. 50 Mann) hierher verlegt. Seit dem Frühjahr 1623 lebte Moritz' Frau Juliane mit einigen der Kinder auf der Burg, im Herbst 1623 sowie i.J. 1624 und im Winter

1624/25 hielt Lgf. Moritz sich jeweils für einige Wochen ebenfalls dort auf.

Während eines längeren Aufenthaltes i.J. 1624 hat Lgf. Moritz auf elf Federzeichnungen die P. aus unterschiedlicher Perspektive festgehalten; die Zeichnungen gestatten es, den Bebauungszustand des Burginneren für diese Zeit zuverlässig zu rekonstruieren. Es läßt sich erkennen, daß die oberen Stockwerke der inneren Bebauung durchweg aus Fachwerk bestehen, und zwar sowohl bei den Wirtschaftsgebäuden als auch den Wohnhäusern. Damit ist auch die P. in die Reihe derjenigen befestigten Wohnplätze einzureihen, deren adlige Bewohner seit dem 16. Jh. den in aufwendigem Fachwerk sich äußernden Geschmack der Bürgerstädte in der Region – etwa Einbeck, Duderstadt, Göttingen, Hann. Münden, Osterode, Sooden-Allendorf – nachahmten. Der Wandel von der massiven zur Fachwerkbauweise steht zugl. auch für den typologischen Wandel von der Burg zum Schloß: Die fortifikatorischen Elemente sind zugunsten der Repräsentation und des Zeitgeschmacks zurückgenommen.

Rings um die gesamte Burganlage sind auf Moritz' Skizzen aufwendige Bastionen vorgelagert; markierte Schußrichtungen zeigen, daß diese Bastionen so konstruiert sein sollten, daß kein toter Winkel entstünde. Von diesen Plänen ist allerdings kaum etwas ausgeführt worden. Diese Einschätzung entspricht der Beobachtung, daß Lgf. Moritz seit dem Frühjahr 1625 die P. nicht wieder aufgesucht hat.

Am 1. Sept. 1628 erhielt Moritz' Gattin, die Lgf. in Juliane, für sich und ihre Kinder die von der Lgft. abgetrennte »Rotenburger Quart« zugesprochen, zu der auch die ehem. Herrschaft P. zählte; allerdings galt im Hinblick auf den Burgkomplex die Regelung, daß die Burg selbst bei der Lgft. Hessen-Kassel verbleiben und durch einen Reservatenkommissar verwaltet werden sollte. Das Vorwerk in Eddigehausen kam an die Quart und unterlag der Zuständigkeit des Amtmannes. Damit war der seit dem 12. Jh. nachweisbare enge Zusammenhang zwischen der Burg und dem Wirtschaftshof/Vorwerk am Fuße des Burgberges zerrissen und die Funktion der Burg als Verwaltungsmittelpunkt des Amtes stark beeinträchtigt. Weil die Burg selbst nicht mit zur Quart gelangt war, kam sie künftig als Wohnsitz für Juliane und ihre Kinder

nicht mehr infrage, im Frühjahr 1629 zogen sie in das Rotenburger Schloß ein, während Lgf. Moritz in Eschwege Quartier nahm.

Burg und Herrschaft P. wurden in der Folgezeit nur noch besuchsweise von den Landesherren aufgesucht, so in den Jahren 1630 und 1632 von Landgf. Wilhelm V.

Infolge des am 16. Jan. 1642 zwischen den welfischen Hrzg.e Friedrich, August und Christian Ludwig und Ks. Ferdinand II. in Goslar geschlossenen Separatfriedens war für die welfischen Lande und damit auch für die von ihnen umschlossene Exklave der ehem. Herrschaft P. der Dreißigjährige Krieg zu ende. Die auf der Burg einquartierte hessische Garnison blieb noch für einige Jahre und wurde bald nach der Mitte des 17. Jh.s mit den Verwaltungsbeamten und ihren Dienststellen von der Burg abgezogen und in das Tal, in den Hauptort des Amtes, Boven den, verlegt. Die letzte Nachricht über die intakte und bewohnte Burganlage verzeichnete i.J. 1659 eine Holzlieferung an den »Bgf.en«, den im engeren Burgbereich für Verwaltung und Bewirtschaftung zuständigen Beamten. Nur rund fünfzig Jahre später, in dem 1713 erschienenen Werk *Origines et antiquitates Plessenses* von Joachim Meier, zeigte sich die Burg P. bereits als weitgehend zur Ruine gewordene Anlage.

→ A. Plesse

Q. Das Inventar der Burgen Plesse und Radolfshausen vom Jahre 1571, hg. von Herbert REYER, in: Plesse-Archiv 16 (1980) S. 115–148. – Das Salbuch der Herrschaft Plesse 1571, hg. von Anette HAUCAP, in: Plesse-Archiv 21 (1985) S. 23–118. – Die Salbücher des Amtes Radolfshausen von 1577 und der Herrschaft Plesse von 1588, hg. von Klaus NASS, in: Plesse-Archiv 16 (1980) S. 149–241. – Urkundenbuch zur Geschichte der Herrschaft Plesse (bis 1300), hg. von Josef DOLLE, Hannover 1998. – WAGENER, Silke: Halsgerichtsbarkeit in der Herrschaft Plesse 1571–1579. Ein Zeugnis des Amtmanns Hesse, in: Plesse-Archiv 26 (1990) S. 51–72.

L. AUFGEBAUER, Peter: Die Burg Plesse in hessischer Zeit (1571–1660) nach den Schriftquellen, in: Ein feste Burg – die Plesse, hg. von Thomas MORITZ, Göttingen 2000, S. 99–III. – LAST, Martin: Die Burg Plesse, in: Plesse-Archiv 10 (1975) S. 9–249. – KRÜGER-LÖWENSTEIN, Uta: Die Rotenburger Quart, Marburg 1979. – Moritz der Gelehrte – ein Renaissancefürst in Europa, hg. von Heiner BORGGREFE, Eurasburg 1997. – MEIER, Joachim: *Origines Et Antiquitates Plessenses*, Das ist:

Pleßischer Ursprung und Denkwürdigkeiten – In sich begreifend Der Edlen Herren von Plesse Ankufft/Wachstum/Abnam/und endliches Absterben [...], Leipzig 1713. – SCHERWATZKY, Robert: Die Herrschaft Plesse, Göttingen 1914.

Peter AUFGEBAUER

C. Plesse

→ B. Plesse

POLHEIM

A. Polheim

I./II./III./IV. Die Herren von P. zählten vom 12. bis zu ihrer kridabedingten Abwanderung nach Niederösterreich im 17. Jh. zu den bedeutendsten Adelsgeschlechtern in Österreich ob der Enns. Sie gehörten ursprgl. zur Oberschicht des ostbayerischen Adels. Ihr Stammsitz ist wohl westlich des Inn zu suchen. Bald nach 1100 nannten sich Angehörige dieses Geschlechts nach ihrer Burg P. auf dem Pollhamerberg im Bez. Grieskirchen und traten als freie Adelige (*nobiles*) im Umkreis der Bf.e von Passau und als Vasallen der mächtigen Gf.en von Formbach auf. Meginhard *de Pollenheim* und sein Bruder Gumpold wurden um 1105 erstmals als Zeugen einer Schenkung des Gf.en Dietrich von Formbach, einige Jahre später auch als solche für die Gf.en von Burghausen an das Stift Göttweig. Meginhard und sein Bruder Heimo gaben um 1110 Besitz zu P. und einen Anteil an der dortigen Kirche an das Kl. St. Nikola bei Passau, wohin ersterer auch um 1120 sechs Mägte für sein Seelenheil übergab. Die P.ische Genealogie selbst führt einen Pilgrim von P. als Spitzenahn zum Jahre 1073 als Zeugen in einer heute unbekanntem Urk. des bayerischen Hzg.s Welf im Stiftsarchiv Lambach an, derzufolge dieser dem Würzburger Bf. Adalbero Freiheiten des Kl.s Lambach bestätigt habe.

Die nächste Generation begab sich unter dem Druck der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in die Ministerialität dieses Kl.s. Trotz des damit verbundenen gesellschaftlichen Abstiegs blieben die P.er eines der führenden Adelsgeschlechter des Landes, das durchaus auch politische Aktivitäten entfaltete. Ein weiterer Gumpold, ein Enkel Meginhards I., war ein selbstbewußter, streitbarer und geschäfts-

tüchtiger Mann, der den Kreuzzug Kg. Konrads 1147 trotz des allg. Mißerfolgs heil überstand und seine finanziellen Probleme dadurch zu lösen versuchte, daß er mehrmals ein von seinem Vater an das Kl. St. Peter in Salzburg gestiftetes Gut zu Tafersheim bei Linz besetzte und nur gegen entspr. Zahlungen wieder herausgab.

Dessen Sohn Ulrich II. von P., den frühe Genealogien auch gern als Stammvater des Geschlechts führten, wandte sich um 1200 der neu aufstrebenden Macht im Hausruckviertel zu und wurde Schauberberger Dienstmann. Im Zisterzienserkl. Wilhering, deren Vögte die Schauberberger waren, errichtete er eine Grablege für seine Familie und sicherte durch Stiftungen das Gebet der Mönche für das Seelenheil der P.er. Sein Sohn Albero III. trat in den Dienst des Hzg.s von Österreich, wo er, ohne ein landesfsl. Amt zu bekleiden, rasch an Einfluß gewann. 1236 wechselte er im Konflikt zwischen dem Stauferks. Friedrich II. und dem gleichnamigen letzten Babenbergerhzg. ins ksl. Lager und wurde mit der Friedenssicherung und Verwaltung des Gebietes zwischen Enns und Hausruck betraut. Durch seine Heirat mit einer Tochter Ottos von Rohr erwarb er reichen Besitz in Wels, wo er in der Nordwestecke der entstehenden *civitas*, die neue Stadtmauer verstärkend, seine Stadtburg errichtete. Nach dem Tod des letzten Babenbergers und dem fünfjährigen Interregnum finden wir Albero nochmals an der Spitze des österr. Adels, als er 1252 am Einzug des böhm. Thronerben Ottokar II. Premysl als Hzg. von Österreich teilnahm. 1253 verstarb er und wurde in der P.er Grablege in Wilhering beigesetzt.

Seine Söhne Albero und Weikhard (*Wichardus*) bildeten nun zwei Linien, die vorerst durch Kinderreichtum und wirtschaftlichen Erfolg hervortraten. Die Genealogie der P.er in dieser Zeit des endenden 13. und beginnenden 14. Jh.s ist durch Fehler der Genealogen Berg, Preuenhuber und Hoheneck und deren Fortschreibung bis heute stark verunklärt. So liegt trotz mancher wertvoller Detailergebnisse durch neuere Forschungen noch keine verlässliche Gesamtgenealogie der P.er vor. Auch die Einordnung des Salzburger Ebf.s Weikhard von P. (gest. 1315) ist unsicher, der bisher als P.er geführte Passauer Bf. Weikhard (gest. 1282) ist ein Sproß der niederösterr. Herren von Perchtoldsdorf.